

Jung und Ökologisch – Die JÖ im Gespräch

München mit Ö, der Podcast aus dem Münchner Rathaus.

Hallo und herzlich willkommen zur neuesten Podcast-Folge vom Rathaus-Podcast München mit Ö. Wir haben heute zwei JÖler bei uns zu Besuch, also von jung und ökologisch. Am besten stellt ihr euch selber mal vor.

Stopp! Also bevor ihr euch vorstellt, möchte ich eine Nachricht überbringen oder mich bedanken bei unserer treuen Hörerin, der Sonja aus Feldmocheln. Und die hat gesagt, sie hört ja regelmäßig unseren Podcast, aber sie hat einen Kritikpunkt. Wir stellen uns zu selten vor und man weiß immer nicht, wer spricht.

Und deswegen werden wir das heute nochmal nachholen. Also ich bin der Hansi Saurer, Mitarbeiter in der ÖDP München-Liste-Fraktion und zuständig für Bauplanung und Stadtplanung. Und ich sitze daneben und bin der Tobias Ruff, der Fraktionsvorsitzende von der ÖDP München-Liste.

Und ich bin die Judith Bauer und es ist wahrscheinlich mein Fehler, dass ich uns nicht vorstelle. Ich bin die Geschäftsstellenleiterin und für die Pressearbeit und Tierschutz zuständig, aber für verschiedenste Themen. Und jetzt kommen wir zu unseren Gästen.

Ich bin die Feli, Felicia Ludwig von der JÖ, Jung ökologisch, die Jugendorganisation der ÖDP. Ich bin im Bundesvorstand und auch bei der JÖ München, der Ortsuntergliederung. Und neben mir habe ich den Markus.

Hallo, ich bin seit einem Jahr in München als Student. Ich bin wie die Feli auch im Bundesvorstand. Und ich komme ursprünglich aus Landshut.

Genau, ich komme ursprünglich eigentlich aus Rosenheim, der Nähe von Rosenheim, bin aber jetzt auch fürs Studium nach München gezogen, studiere Grundschullehramt und bin seit dem Volksbegehren Artenvielfalt bei der JÖ und der ÖDP dabei. Damals war ich 16 und jetzt bin ich mittlerweile schon 22.

Schon 22? Hansi weint.

Ja, der Blick zu mir, das war jetzt schon wieder Mobbing. Also ich bin 28, fast nicht mehr. Aber Markus, wenn du nur sagst, was studierst du, was machst du beruflich? Ich studiere jetzt Jura im dritten Semester an der LMU in München.

Einzig wahre Universität, muss ich jetzt sagen, als Ex-LMU-Studentin. Und was möchtest du später mal machen? Eher so in die Richtung Anwalt oder eher so, dass du die Staatsnote kriegst und so Richter, Staatsdienst? Also ich werde mit meinem Staatsexamen auf jeden Fall in einen klassischen Juristenberuf eintreten wollen. Ob ich jetzt Richter, Staatsanwalt oder Rechtsanwalt werde, das habe ich mir noch nicht genauer überlegt.

Aber da würde ich mich schon sehen, ja. Gut. Und bei dir wissen wir nicht, wo es hingeht, oder? Grundschullehramt heißt, es kann ganz Bayern sein.

Das kann ganz Bayern sein. Ich hoffe mal, dass sich da auch noch einiges ändert, weil wir haben ja so einen starken Lehrermangel, sodass uns Anwärtern auch ein bisschen mehr ermöglicht wird, dass wir vielleicht mal selber mitentscheiden dürfen, wo wir denn eingesetzt werden, wenn wir das Referendariat antreten. Ich plädiere jetzt eigentlich schon eher dafür, hier ein bisschen in der Heimat zu bleiben, bin gerne hier bei den Bergen.

Deswegen würde ich mir das schon wünschen. Aber vom Beruflichen her ist es bei mir relativ klar zumindest. Und das war auch schon immer mein Anliegen, dass ich weiß, wo es hingehet.

Und Bildung finde ich einfach den Schwerpunkt schlechthin. Ich setze mich gerne dafür ein, dass junge Menschen, die nächste Generation, auch das Handwerkszeug in die Hand gelegt bekommt, das es braucht, um sich die Welt selbst erschließen zu können. Und ja, deswegen habe ich den Wunsch gewählt und studiere Grundschullehramt.

Und passend zu euch, also war wirklich nicht so beabsichtigt, aber wir haben tatsächlich letzte Woche auf Twitter oder auf X, vormals Twitter, muss ich ja jetzt sagen, eine Nachricht bekommen vom Julian. Der ist ja auch jung. Er hat jetzt nicht geschrieben, wie alt er genau ist.

Aber er hat auch gemeint, ja, er interessiert sich irgendwie so grundsätzlich für Politik. Und ob man denn das als Beruf lernen kann, Politiker zu sein. Ich glaube, da kann Tobi ganz gut was dazu sagen.

Und natürlich, wie man denn eigentlich so in dieses politische Geschäft reinkommt. Also das ist dann natürlich an euch gerichtet. Und ich denke, der Julian hört sich diesen Podcast auch an.

Was würdest du ihm denn sagen, Tobi? Es gibt schon viele Politiker, die das dann irgendwann zu ihrem Beruf gemacht haben. Also in der Demokratie muss man ja auch gewählt werden als Politiker. Aber die allermeisten Politiker sind ehrenamtlich unterwegs.

Wir Stadträte sind auch ehrenamtlich unterwegs, bekommen eine Aufwandsentschädigung, die ganz angemessen ist. Aber leben kann man im Endeffekt davon nicht, weil man es ja noch versteuern muss und eine Sozialversicherung abführen muss, weil das auch nicht automatisch dabei ist. Also die allermeisten engagieren sich in einer Partei oder im Bezirksausschuss, in einem Gemeinderat ehrenamtlich, bekommen vielleicht im Gemeinderat eine kleine Aufwandsentschädigung, sodass nur die vielen Politiker, die wir so abendlich im Fernsehen sehen oder in den Zeitungen, das ist nur die absolute Spitze des Eisbergs.

Die meisten arbeiten so aus freiem Willen und weil sie es wichtig finden an der Gesellschaft. Aber vielleicht sagst du noch was. Man kann ja auch in die Politik gehen und was ganz anderes studiert haben.

Ja, also das stimmt. Aber ich sehe mich ja so in der zweiten Reihe. Also ich bin ja als Geschäftsstellenleiterin zwar im politischen Geschäft, aber muss nicht gewählt werden.

Also ich bin natürlich schon trotzdem irgendwo davon abhängig, dass die Stadträtinnen und Stadträte von der Partei, für die ich arbeite, gewählt werden. Ja, aber ich habe auch Lehramt studiert, Englisch, Französisch, Deutsch, als Zweitsprachler fürs Gymnasium und nach dem ersten Examen dann festgestellt, dass ich doch noch ein bisschen mehr sehen möchte. Beziehungsweise als ich meinen Abschluss gemacht habe, waren die Aussichten einfach sehr schlecht, eben eine Planstelle zu bekommen und habe dann über die Arbeit in der Presse und für andere Fraktionen bin ich hier gelandet, weil der Tobi mich angeworben hat.

Und wie ist es bei eurer Generation? Möchte man überhaupt Berufspolitiker werden? Möchte man sich einer Partei binden? Also ich würde eher sagen, nein. Wenig Menschen lassen sich gerne in den Schubladen stecken und erst recht nicht offiziell. Aber es ist doch immer wichtig, einfach Position zu ergreifen und sich hinzustellen.

Deswegen sind wir auch dabei, würde ich sagen. Ich weiß nicht, wie du das siehst. Also bis man Berufspolitiker wird, da ist ja noch ein weiter Weg hin.

In der ÖDP müsste die Partei wahrscheinlich auch ein bisschen größer werden, damit es dann mehr Leute gibt, die Politik auch beruflich machen können in dieser Partei. Es sind aktuell in dieser Partei kaum Leute, ein paar. Aber es ist ja auch sehr wichtig, wenn man dann eines Tages mal hypothetisch Berufspolitiker ist, dass man halt davor auch schon eine gewisse Erfahrung hat aus dem Studium, aus der Wissenschaft oder aus einem Beruf, dass man seine eigenen Fachkompetenzen oder seine eigene Berufserfahrung damit einbringen kann und schon einmal vom richtigen Leben genug mitbekommen hat, um dann auch sich hauptamtlich für die Politik engagieren zu können.

Dass man halt nicht beispielsweise gleich nach dem Ausbildungsschulabschluss oder auch nach dem Studienabschluss Berufspolitiker wird, das kommt nicht unbedingt besonders gut an, weil man da auch eigentlich den Bezug zu den Menschen in gewisser Weise verliert oder zum richtigen Leben. Man braucht ja auch irgendwie Herzensthemen, für die man brennt. Oder die, glaube ich, geht es auch gar nicht.

Das heißt ja, glaube ich, auch immer so ein bisschen hier in der Allgemeinheit, dass man nicht Politikwissenschaften studieren sollte, um Politiker zu werden, sondern dass man einfach einen Herzensschwerpunkt hat, für den man sich gerne einsetzen möchte. Und bei mir war es damals auch das Volksprogramm Artenvielfalt, wo ich gemerkt habe, ach, die ÖDP ist da ein gutes Ventil, wo ich meine Kraft reinvestieren kann. Und da ist das Thema verankert oder es sind die Themen verankert, für die ich stehe und für die ich brenne.

Und ja, deswegen bin ich damals zur JÖ bzw. zur ÖDP gekommen. Wir haben ja 2026 Kommunalwahlen.

Und könntet ihr euch dann vorstellen, für ein Ehrenamt, zum Beispiel Bezirksausschuss oder Stadtrat zu kandidieren? Ich darf leider nicht für München Stadt kandidieren. Für München Land könnte ich kandidieren. Da muss ich noch Kontakt aufnehmen.

Na gut, also ich wohne jetzt halt selber noch nicht so lange in München. Ich kann es jetzt aufgrund meiner Lebenssituation relativ schwer abschätzen. Ich wäre grundsätzlich schon bereit, ehrenamtlich in so einem Bereich Verantwortung zu übernehmen.

Aber das kann ich halt jetzt noch nicht sagen, ob ich dann zu diesem Zeitpunkt mich dafür bereit sehe, das zu übernehmen. Man braucht ja auch Ahnung von der Stadt. Ich glaube, Ahnung bringen wir alle mit oder ihr auch, weil es geht ja immer um Lebenserfahrung.

Und Lebenserfahrung hat man jetzt, sage ich euch Jugendökologen, nicht nur aus dem Alter, sondern man hat ja auch praktische Erfahrung genau aus dem Lebensabschnitt, für den man gerade einsteht. Ich nehme es ein bisschen so wahr, dass gerade in eurem Alter, wo sich unglaublich viel tut mit Studium, mit Berufswahl, so die Kontinuität nicht gegeben ist. Man ist nicht ewig an einem Ort in einer Stadt.

Und das ist genau das, was es gar nicht so einfach macht, sich zu engagieren in Parteien, weil sich ja da Menschen auf einen gewissen Zeitraum zusammenschließen müssen, um Interessen zu stärken. In unserem Fall sind es ganz oft Umweltinteressen, also auch die Interessen der zukünftigen Generation. Aber es ist nicht einfach, oder? Ja, würde ich schon auch so sehen.

Wir haben jetzt natürlich unseren Studienstandort hier und haben vielleicht dadurch Bezug. Wir pendeln täglich in die Stadt. Dadurch haben wir Bezugspunkte zur Stadt, aber sonst wahrscheinlich auch eher weniger.

Wir sind noch ein bisschen zum Teil an unsere Heimatstädte gebunden. Ich weiß nicht, bei dir vielleicht mehr oder weniger. Und wo gibt es die jungen Ökologen? Die gibt es natürlich hier.

Also in der Form sind wir vier Aktive, die sich hier einsetzen und gerne auf der Straße mithelfen, wenn es um Petitionen geht, wenn es um Volksbegehren geht, wenn es um Demonstrationen geht. Aber uns gibt es auch in ganz Deutschland. Wir beide sind natürlich jetzt hier auch Vertreterinnen und Vertreter vom Bundesvorstand.

Wir haben einige Untergliederungen und treffen uns auch regelmäßig zum Austausch. Da kann man sich auf jeden Fall auch als junger Mensch mit einbringen, wenn man Lust hat und eine ähnlich ökologisch-demokratische Gesinnung hat. Kann man auch einfach mal reinschnuppern, mitmachen, ohne gleich Mitglied zu werden? Natürlich, das ist natürlich möglich.

Und wir haben auch viele Flyer, auf denen das immer schön draufsteht, weil, glaube ich, viele junge Menschen sich einfach auch nicht so gerne gleich verpflichten

wollen. Und deswegen kann man gerne auch einfach mal vorbeischauen, Hallo sagen und schauen, was bei uns so abgeht. Ja, super.

Und die Infos sind auch auf der Website, oder? Habe ich gesehen. Genau, richtig. Genau, dann verlinke ich das wie immer in der Infobox, damit ihr euch das mal anschauen könnt.

Sehr gerne. Wir haben jetzt bei den Landtagswahlen, vor allem in den östlichen Bundesländern, gesehen, dass sehr viele junge Menschen auch leider dazu tendieren, rechte Parteien zu wählen. Wie seht ihr das? Wie nehmt ihr das wahr in eurem Bekanntenkreis, in der Uni? Also da hatte ich bisher wenig Kontakte.

Es gibt halt immer die berühmt berichtigten Bubbles, in denen man sich befindet. Man zieht ähnliche Menschen an und wird auch von anderen ähnlich denkenden Menschen angezogen, würde ich jetzt mal sagen. Deswegen ist mir das jetzt wenig untergekommen.

Liegt auch daran, dass ich wenig auf Social Media aktiv bin, wenig auf TikTok unterwegs bin, wo ja gerade die AfD massiv an Stimmen gewinnt bei jungen Menschen. Wir als JÖ, würde ich jetzt mal sagen, halten uns ganz gern da fern davon, weil wir einfach von unserer Einstellung so sind, glaube ich, dass wir gerne uns treffen und persönlich uns mit Menschen austauschen, aber nicht unbedingt so gern auf Social Media aktiv sind. In meinem persönlichen Umfeld, in meinem Bekanntenkreis, in meinem Freundeskreis, da gibt es eigentlich auch die verschiedensten politischen Meinungen und Ansichten.

Das geht da schon sehr stark auseinander. Also jetzt Sympathisanten der AfD beispielsweise wären mir jetzt nicht bekannt, aber es gibt auch welche, die da konservativ sind oder auch in dem Bereich aktiv sind oder welche, die bei den Grünen sind. Es gibt da die verschiedensten politischen Ansichten in meinem persönlichen Umfeld und es gibt viele, die sehr politisch interessiert sind, aber nicht aktiv sind.

Es gibt welche, die sich in Parteien engagieren. Also ich denke, ein wichtiger Grund könnte sein, warum halt so viele jetzt eine rechte Partei wählen, ist halt eine gewisse Trotzreaktion, einfach ein gewisser Protest. Man muss sich ja auch vor Augen führen, es gibt halt doch auch in der Generation mittleren Alters immer noch viele Menschen, die dann halt immer nur darüber reden, wie schlecht oder wie böse die AfD ist quasi.

Also ich habe das selber noch in Erinnerung aus meiner Schulzeit, dass viele Lehrer mit durchaus unterschiedlichen politischen Einstellungen halt das einem immer erzählt haben, aber ich denke, das ist jetzt halt auch nicht so produktiv, wenn man das immer vorgekauft bekommt. Das ist böse, das ist schlecht, das macht es erst recht interessant für manche. Da muss ich jetzt sagen, als Lehramtsstudierende, die auch Politik und Gesellschaft im Hauptfach hat, dass da glaube ich deine Lehrkräfte nicht gerade den besten Dienst geleistet haben.

Also ist mir in meiner Schulzeit zumindest nie so passiert, aber es gibt den Beutelsbacher Konsens, der besagt, dass man eben jungen Menschen nicht einfach

irgendeine Meinung überstülpen sollte. Deswegen wundert mich das, das so zu hören, dass die AfD da so extrem explizit abgewertet wurde, weil eigentlich sollte ja das Ziel sein, dass junge Menschen sich selbst dazu zu einer Partei bekennen können und entscheiden können, ohne vorgefestigte Meinungen nachzukauen. Ja, das ist aber eigentlich auch was, was bei uns im Stadtrat ein Thema ist.

Wie geht man denn mit der AfD um? Aktuell wird ja versucht, sie aus allen Ausschüssen und Aufsichtsräten und Gremien und sogar vom Stadtratsseminar, von der Kämmererei, also einfach überall rauszuhalten, damit man sich nicht mit ihr auseinandersetzen muss. Aber im Prinzip sehen wir ja an den Umfragewerten, dass das jetzt nicht dazu geführt hat, dass die Leute vergessen haben, wer die AfD ist und jetzt der Oberbürgermeister sozusagen gewonnen hat. Also im Prinzip gebe ich dir doch recht.

Man muss sich ja politisch und inhaltlich vor allem mit der AfD auch auseinandersetzen. Also es bringt ja nichts, sie zu ignorieren und irgendwie ihr dann noch eine Angriffsfläche zu bieten, wenn man halt wenig demokratisch einfach eine Partei aus Gremien und Ausschüssen ausschließt. Und das Ärgerliche ist ja dann auch oft, dass man drinsitzt im Stadtrat und sich anhören muss, was für einen Himmelsschrei und Blödsinn unsere AfDler da von sich geben und aufgrund dieses Konsenses, dass man sich mit ihnen nicht auseinandersetzt, nichts dagegen sagen darf, sondern man sitzt da wahr.

Es ist nur die Sitzungsleitung, also zum Beispiel der Oberbürgermeister oder zweite, dritte Bürgermeisterin, die sagen dann was dagegen und das war es dann wieder. Und die Presse in München trägt den Konsens mit, verschweigt es. Also man stellt sie thematisch überhaupt nicht und mir tut es fast körperlich weh, wenn ich dann da sitze und denke, ich muss jetzt meinen Mund halten und das über mich ergehen lassen, was da manche von sich geben.

Das muss ich zum Glück bei allen anderen Parteien nicht. Ich denke, da ist auch oft Blödsinn dabei, was sie sagen. Und da kann ich dagegenhalten und es macht dann auch richtig Spaß, mal andere Meinungen zu stellen und zu widerlegen.

Ist das was, warum ihr auch in die Politik gegangen seid, einfach sich mit anderen intellektuell zu messen? Zu messen würde ich jetzt nicht sagen, aber mich hat das schon immer interessiert, was Menschen in ihrem Leben vorantreiben wollen, warum sie sich für bestimmte Dinge einsetzen und für manche nicht. Das interessiert mich schon. Mir ist nicht egal, was mit der Welt passiert, was mit der Zukunft passiert.

Vor allem in der Politik kann man genau diesen Fragen nachgehen und sich mit anderen Menschen darüber unterhalten und von mir aus auch streiten. Aber besser, als dass nichts passiert und man darüber schweigt. Für mich war es damals, als ich 14 Jahre alt war, eine der wenigen Möglichkeiten, politisch aktiv zu werden, in eine Partei einzutreten.

Weil ich gesehen habe, die ÖDP ermöglicht es mir, dass ich mit 14 Jahren schon beitreten kann und da etwas machen kann. Weil ansonsten hat man nicht so viele politische Rechte. Ich bin damals auch auf den Fridays-for-Future-Demonstrationen gewesen.

Das war mir ein großes Anliegen. Ich habe natürlich auch das Volksbegehren Rettet die Bienen mitbekommen. Das waren auch Gründe, warum ich in die Partei eingetreten bin.

Auch wenn ich in der Anfangszeit noch sehr wenig machen konnte, wegen der Corona-Zeit. Das waren im Wesentlichen die Gründe, sich intellektuell mit jemandem zu messen. Das sind vielleicht eher manche angeregte Diskussionen gewesen, die ich in den vergangenen Jahren auch damals schon in meinem Freundeskreis geführt hatte.

Aber das war jetzt nicht unbedingt der Einstieg, in der Politik aktiv zu werden. Mich hat übrigens auch ein Volksbegehren aktiviert. Das war damals Senat abschaffen.

Da bin ich zu einer JÖ-Truppe gekommen, die gerade eine CD aufgenommen hat zum Senat abschaffen und Plakate gepinselt hat. Bei einem meiner engsten Freunde in der Garage haben wir da gearbeitet. Um die zwei Jahre später war ich vielleicht sogar der JÖ-Vorsitzende in München.

Ich war da eine ganze Weile dabei. Wobei dann irgendwie alle aus dem Jahrgang mehr und mehr aktiv wurden in der ÖDP selber. 20 Jahre später habe ich das Volksbegehren Rettet die Bienen, in den Gesetzestext geschrieben.

So eine lange Spanne ist das schon. Das zeigt schon, wenn man dranbleibt, dann kommen immer wieder Stationen, wo man sagt, da haben wir Erfolge. Also Rettet die Bienen-Zwischenschritt war dieses Nichtraucherschutz-Volksbegehren, wo auch ganz viele Leute aktiviert wurden.

Ich glaube, es lohnt sich, dran zu bleiben. Eine Partei ermöglicht ja auch sehr viele Netzwerke. Das habe ich vor allem in der Zeit gemerkt, dass man mit vielen Menschen in Kontakt kommt, die ähnlich denken.

Das ist schön, wenn man dann die Energie, die alle Menschen mit sich bringen, bündeln kann. Und auch neue Angebote bekommt, neue Gesichter zu Gesicht bekommt. Das ist einfach sehr bereichernd.

Der Austausch lässt einen auch persönlich reifen. Mir geht es ähnlich. Ich finde es jeden Tag wieder spannend, weil ich in der Früh einfach noch gar nicht weiß, in welche Richtung sich der Tag so entwickelt.

Wir haben eigentlich fast jeden Tag irgendwelche neuen, coolen Themen oder kriegen Bürgerschreiben. Man hat einfach so viel Kontakt zu Leuten, mit denen man wahrscheinlich so nie sprechen würde, wenn wir nicht hier Politik machen würden im Rathaus. Ich finde, die Bandbreite, die man gerade auch in der Kommunalpolitik hat, das ist einfach schon cool.

Das muss man ganz klar sagen. Kommunalpolitik ist die interessanteste Form der Politik, weil man alle Themen abdecken muss und vor allem, wir sind ja in der Exekutive. Das heißt, alles, was wir beschließen, das wird auch so stattfinden, also so umgesetzt werden im Normalfall.

Also das ist nicht so abstrakt wie ein Gesetzgebungsverfahren im Landtag oder im Bundestag. Sondern wir sehen halt immer konkret, was wir beschließen, was dann auch daraus passiert. Das ist natürlich auch die schlecht bezahlteste Form der Politik.

Du hast das ja angesprochen, Tobi. Wir sind ja alle ehrenamtlich mit einem Aufwand. Also jetzt nicht du.

Der Tobi ist gerade schlecht bezahlt. Also wenn man es mal ins Stadtrat geschafft hat und Fraktionsvorsitzender, dann ist das ganz okay. Aber bis dahin, die ganzen Bezirksausschuss-Mitglieder, die wirklich zusammensitzen abends, bis um 10 Uhr abends und dann im Monat, glaube ich, 120 Euro dafür kriegen und sich reinhängen und ja einen Wahlkampf gemacht haben, Unterschriften gesammelt haben, Zettel verteilt haben, plakatiert haben.

Da muss man sagen, da gehört viel, viel Herzblut dazu. Ja vor allem muss man sagen, die Kolleginnen und Kollegen in den Bezirksausschüssen, das sind ja die, die ganz vorne an der Front stehen, die auch einmal im Monat mindestens mit den Bürgerinnen und Bürgern in Kontakt kommen und jedes Mal, wenn in einem Stadtviertel halt irgendwas nicht funktioniert, dann kriegen es die halt ab. Und darum muss man die immer loben, auch für das geringe Schmerzensgeld, in Führungsstrichen, das die kriegen, dass sie sich trotzdem immer wieder für 6 Jahre bereit erklären, das vor Ort zu machen.

Also Bezirksausschuss, wer das mal gemacht hat, der kann in jedem Beruf dieser Welt bestehen, da bin ich mir hundertprozentig sicher. Ja und ich finde es cool, also ich weiß gar nicht, sagt man noch cool? Wahrscheinlich nicht. Das wäre ganz schön cringe, oder sagt man das auch schon immer? Naja, aber ich finde es super, ist besser vielleicht, naja ich weiß auch nicht.

Dass ihr euch dafür Politik interessiert, weil auch als ich noch jung war, hieß es immer, naja die Jugend interessiert sich gar nicht so richtig für Politik, oder vor allem nicht für Parteien. Und das hat sich ja in den letzten Jahren schon wahnsinnig gewandelt, also mit Fridays for Future würde ich sagen. Und ja, ich finde auch, dass ihr sagt, oder dass du gerade gesagt hast, dass ihr im Freundeskreis über Politik diskutiert, ich finde das ist total, also wenn man jetzt nur so die öffentliche Meinung hört, dann glauben das glaube ich viele gar nicht, dass junge Menschen sich halt wirklich auch einsetzen wollen, und was bewegen wollen.

Ja, ich denke, wenn es dann doch passiert, dann ist es den Leuten auch nicht wirklich recht, wenn sich dann die Jugend mal politisch engagiert, dann beschweren sich wahrscheinlich auch wieder die gleichen Leute darüber, habe ich den Eindruck manchmal. Also das Schimpfen über die Jugend, oder Bashing, wie man es jetzt wahrscheinlich nennt, das gibt es schon seit dem alten Griechenland, wo sich glaube ich Homer oder Socrates darüber beschwert, wie schrecklich die Generation danach jetzt ist. Also das hat ganz eine lange Geschichte, und ich glaube, dass jede Generation für sich selber steht, und darum finde ich das auch ganz gut, dass ihr euch da jetzt engagiert und uns auch mal klar macht, dass ihr natürlich Politik interessiert seid, und nicht so, wie es uns die Medien auch oftmals vormachen

wollen, dass die jungen Leute halt sich für überhaupt gar nichts mehr interessieren, nur noch über Social Media kommunizieren, sondern dass ihr auch den Weg gewählt habt, nochmal im direkten Gespräch auch sich auszutauschen und Politik zu machen.

Ja, also ich denke, beschweren können wir uns immer, das machen Menschen immer, und das sieht man ja auch gerade, wie sehr die Grünen abgewertet werden öffentlich. Das ist natürlich immer leicht, und das bekomme ich tatsächlich schon auch im Umfeld mit, dass immer wieder einfach Menschen, die jetzt sich einsetzen und die Entscheidungen mal tatsächlich treffen, weil sie dem Wählerauftrag nachgehen, das dann abbekommen und öffentlich diskreditiert werden dafür, und das finde ich sehr schade, und deswegen ist es auch ein Grund, warum ich mich politisch einsetze, um dem entgegenzuwirken, weil natürlich kann man rummeckern, aber was besser machen, das kann man nur, indem man sich einsetzt und indem man auch Gesicht zeigt, und deswegen sitze ich jetzt hier. Ja, da sagst du was ganz Wahres, und wir kriegen ja das jetzt immer mit, dass immer mehr, auch vor allem junge Menschen, aus der Politik wieder aussteigen.

Das ist ja was, wir haben das jetzt bei dem Kollegen Kühnert gesehen, dass die Leute auch, ob man die jetzt mag oder nicht mag, auch verbrannt werden, und ich glaube auch, dass das an jemandem, wenn er vielleicht noch nicht so gefestigt ist, oder nicht so alt wie ich jetzt zum Beispiel, das an einem nagt, wenn man natürlich immer Abfall von Beschimpfungen ist, und das übrigens ist was, was in den letzten Jahren schon stark zugenommen hat, auch über die Medien, auch über gewisse Zeitungen, und das ist was Neues, und da muss ich ganz ehrlich sagen, das macht einen schon, da denkt man schon drüber nach, weil damit verlierst du natürlich auch viele Menschen, die was Gutes tun, oder zumindest die, wie du richtig sagst, dem Wählerauftrag nachkommen, und die Grünen sind jetzt unser natürlicher Wettbewerber, das wissen wir, und wir als ÖDP hoffen ja ein bisschen davon zu profitieren, auf der anderen Seite sind es natürlich auch viele Ungerechtigkeiten, die denen jetzt nachgehen, die könnten jetzt alles beschließen, und das wäre immer schlecht, und bei den anderen, die jetzt da schimpfen, muss man sagen, die Wahrscheinlichkeit, dass ihr bei der nächsten Bundestagswahl drankommt, ist groß, aber macht es erst mal besser. Und ich glaube, dass da dann auch sich die Spreu vom Weizen trennt, und man auch sehen wird, ob die vielen Versprechungen, die jetzt gemacht werden, auch eingehalten werden können, und ob die Politik dann so ganz viel anders wird, weil die Herausforderung Nummer eins ist nun mal der Klimawandel, den wir haben, und auch wenn wir viele Kriege jetzt momentan haben, das ist alles schrecklich, der Klimawandel wird wahrscheinlich alles in den Schatten stellen, weil sich die Welt grundlegend verändern wird. Und da werden sich auch Wanderungsbewegungen in Bewegung setzen, wie man sich das jetzt überhaupt nicht vorstellen kann.

Und die nächsten 100 Jahre werden da ganz entscheidend sein, und wer jetzt falsche Entscheidungen trifft, das werden Generationen nachher immer noch büßen müssen. Ja, da sagst du was Richtiges. Aber wenn wir jetzt schon mal hier sind und ihr einen Wunschzettel schreiben dürft, was sind denn Themen oder was sind denn Initiativen, die wir hier im Rathaus mit euch gemeinsam starten könntet? Also gibt es da irgendwas, wo ihr sagt, dass dafür man es jetzt noch nicht gehört, oder da in dem Bereich müsste man mehr machen? Also ich würde sagen, vor allem das

Thema, was natürlich jetzt hier in München auch besonders immer wieder in den Medien ist und nicht gerade positiv ist, das Thema Mobilität.

Vor allem, was den öffentlichen Nahverkehr anbelangt mit der S-Bahn-Strammstrecke, die ich jeden Tag benutze und jeden Tag wieder vor Enttäuschungen, mit Enttäuschungen konfrontiert werde. Das wäre auf jeden Fall eine Sache, die mein Leben wesentlich leichter machen würde, wenn die Mobilität funktionieren würde. Also insbesondere der öffentliche Nahverkehr.

Man hat es schon gesehen, jetzt auch mit dem inzwischen 49 plus 9 Euro Ticket. Es hat für mich trotz des Preises sehr viel Positives bewirkt, von diesem Ticket Gebrauch zu nehmen. Dadurch einfach, dass ich jetzt mittlerweile alle Städte erreichen kann mit dem öffentlichen Nahverkehr, den ich möchte.

Und für uns junge Menschen ist das insbesondere wichtig, weil, wie du vorhin gesagt hast, Tobi, unser Umfeld ändert sich einfach noch viel stärker, als wenn man jetzt 40 ist oder so und schon einen festen Wohnort hat. Wir sind einfach mobil, würde ich jetzt mal sagen und der öffentliche Nahverkehr, wenn der mal reibungslos und günstig funktionieren würde, wäre das, glaube ich, das Thema oder der Punkt, der uns ja, wenn nicht sogar am meisten das Leben erleichtern würde. Also ich habe da jetzt aus persönlichen Gründen eine weniger negative Sichtweise darauf.

Ich bin nicht nur in Ausnahmefällen auf die S-Bahn angewiesen und ansonsten war es für mich eigentlich nur eine enorme Erleichterung, nach München zu ziehen, weil ich davor auf dem Dorf in Niederbayern gewohnt habe. Und im Vergleich dazu ist das schon ausgezeichnet hier, wie der öffentliche Nahverkehr funktioniert. Wenn man es jetzt vielleicht mit anderen Metropolen, Weltstädten sich vergleichen will, da sieht es dann vielleicht anders aus, aber grundsätzlich habe ich schon den Eindruck, dass hier auch eigentlich viel Positives passiert und auch einige Sachen noch, einige sinnvolle Sachen geplant werden. Also der Ausbau der Tram zum Beispiel habe ich gehört, soll ja noch kommen demnächst. Oder auch manche U-Bahn-Linien sollen ja noch verlängert werden. **Das ist eigentlich schon der richtige Weg, finde ich.**

Wir haben das Gefühl, dass der ÖPNV zunehmend an seine Grenzen stößt. Also bei der S-Bahn spürt man es täglich. Ein wahnsinniger Investitionsstau, auch, weil man so viel Geld in die 2. Stammstrecke steckt und das restliche Netz ein bisschen vernachlässigt hat. Ein bisschen ist jetzt ein bisschen untertrieben. Die U-Bahn funktioniert ganz gut, die Tram funktioniert auch einigermaßen. Die Tram soll ausgebaut werden, aber wir reden zum Beispiel über die Westtangente schon seit 30 Jahren und jetzt ist der Spatenstich endlich passiert. Die Haushaltslage der Stadt schaut gar nicht gut aus. Also, hm. Ich bin froh, wenn wir das Niveau halten können, das wirst du jetzt nicht gern hören. Ich habe Angst, dass wenn die Stadt weiter so boomt und wächst, wir den ÖPNV überfordern und nicht mehr Schritt halten können beim Ausbau.

Ja, damit einhergehen würde ja vielleicht auch, dass wir den Individualverkehr reduzieren. Also ich als Studentin in München... ich muss sagen, ich bin nicht die glücklichste Studentin in München, vielleicht würden mir da viele widersprechen. Aber ich fühle mich nicht so wahnsinnig wohl da im Hauptgebäude der LMU neben einer Riesen-Hauptverkehrsstraße mit kaum

einem ruhigen, grünen Campus, wo man sich mal hinsetzen kann zum Lernen oder einfach zum Quatschen. Ich muss sagen, die LMU ist ziemlich zerfleddert, in ziemlich vielen Stadtteilen. Zumindest immer mit vielen Verkehrsstraßen zertrennt und das finde ich sehr schade. Also da habe ich das in anderen Städten besser gesehen, dass es viel mehr verkehrsberuhigte Bereiche gibt, wo auch einfach mehr Zeit zum Flanieren ist. Und das fehlt mir so ein bisschen. Für mich ist ein Ort einfach nicht so idyllisch, wenn nebedran die Autos vorbeirauschen und das hat man in München meines Erachtens nach, außer im Englischen Garten, wo auch noch eine Straße durchgeht nahezu fast überhaupt nicht. Natürlich ist München eine Großstadt, aber trotzdem. Ich habe andere Großstädte gesehen, wo es besser ist. Also gerade auch in Schweden, Stockholm, hat mir bei meinem letzten Urlaub nochmal die Augen geöffnet.

Ich habe in zwei Mittelstädten studiert, in Freising und in Eberswalde. Ich habe es genossen, weil alles so fußläufig erreichbar ist oder vielleicht auch mit dem Radl. Jedenfalls ganz schnell ist man am Badesee auch oder wieder in der Vorlesung.

Die Kosten sind einfach ganz, ganz anders in solchen Mittelstädten. Also die kann man halt auch tragen und meistens müssen die Eltern auch zuschließen. Und die sind dann eigentlich auch froh, wenn es nicht so wahnsinnig teuer ist.

Und ich bin der Überzeugung, dass Universitäten, Hochschulen generell oder andere Bildungsstätten ruhig in solche Mittelstädte gelegt werden sollten oder die zusätzlichen Studiengänge da hingehören. Warum? Weil das ein Beitrag ist zu einer Regionalentwicklung. Also man stärkt damit diese Orte und nimmt aus München, aus diesem Kessel ein bisschen den Druck raus.

Ich glaube, das wäre ein Instrument, das man wirklich verfolgen sollte. Das täte den Studierenden wirklich gut und das täte dem Land gut, wenn man in die Breite gehen würde und die Bildung in der Fläche anlegt und nicht immer alles in diese boomende Stadt bringt. Okay, aber dann gibt es ja eigentlich auch da schon jetzt eine positive Entwicklung.

Also beispielsweise bei der TUM, dass da ausgelagert wird nach Straubing oder nach Freising oder Garching sowieso. Ja, Freising und Garching ist jetzt schon natürlich vor 30, 40 Jahren passiert. Und da war das absolut positiv für Freising.

Inzwischen ist das eine florierende Stadt. Und Straubing wäre das Beispiel für mich. Oder warum nicht Hof? Also wo man sagt, da wäre der nächste Schritt.

Da müsste man schauen, dass die Infrastruktur erhalten wird. Da ziehen jetzt eher Menschen weg. Eberswalde war so ein Beispiel.

Wo liegt Eberswalde? Im Berliner Umland. Das ist so ein bisschen das Freising von Berlin. Also sehr viele Öko-Studiengänge dort.

Und auch von der Distanz her. Und das war natürlich eine benachteiligte Region. Da hat man als Student unglaublich günstig leben können.

Aber man hat gemerkt, da geht was los. Da siedeln sich Unternehmen an, weil ja plötzlich gut ausgebildete Menschen da sind. Ja, spannend.

Das ist dann wieder diese Strukturentwicklung, die wir immer wieder fordern. Also es war jetzt schon in einigen Podcast-Folgen, dass München nicht einfach das Wachstum des ganzen Landes oder von ganz Europa mittragen kann, sondern dass man einfach eine Strukturentwicklung braucht, wo eben nicht Orte so hinten runterfallen und hier das Leben immer schwieriger und unbezahlbarer wird. Genau.

Super. Dann bedanke ich mich ganz herzlich, dass ihr euch die Zeit genommen habt. Ich verlinke euch alles.

Und wenn ihr den Kontakt zu den JÖlern sucht, dann wisst ihr jetzt zumindest schon mal von zwei Leuten, dass die ganz nett sind und dass man da gut diskutieren kann. Genau. Und ansonsten hören wir uns wieder nächsten Mittwoch.

Und der Hansi sagt noch was zu Öl. Bestimmt. Ja, Umlaute machen jung wie junge Ökologen.

Genau. Wunderbar.